

Der Fliegerhorst Vechta

Bis 1945:

Unmittelbar westlich der alten Vechtaer Zitadelle wurde im Jahre 1932 ein Flugfeld angelegt. Es befand sich außerhalb der damaligen Stadtbebauung auf einer geeigneten Wiesenfläche. Zunächst diente der Platz der zivilen Luftfahrt.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und der gleich darauf beginnende Aufrüstung der Streitkräfte, ist das hiesige Flugfeld von der Luftwaffe als Standort für einen Fliegerhorst ausersehen worden. Ab 1938 war die Wehrmacht Hausherr auf der Anlage.

In der folgenden Zeit wurde die nötige Infrastruktur geschaffen. Zur Unterbringung der Verbände errichtete man nördlich der Kreisstraße ein Barackenlager. Südlich von ihr entstand der eigentliche Flugbetriebsbereich mit Flugleitung, Flugzeughallen, einer Werft und Werkstätten. Mit einem Anschlußgleis zur Strecke Vechta-Cloppenburg wurde die Verbindung zum Eisenbahnnetz geschaffen. Ein in der damaligen Zeit üblicher Startbahn-Triangel mit drei Bahnen wurde nicht mehr realisiert. Lediglich eine betonierte Startbahn von zunächst 600 m Länge entstand, von einer zweiten ist nur ein kurzer Torso gebaut worden. Der Flugplatz Vechta erhielt den Decknamen "Schwebbahn".

Gut 3 km südlich richtete man bei Tonnenmoor ein Munitionsdepot für den Fliegerhorst ein. Zur Täuschung der alliierten Bomberflotten sind im Vechtaer Moor und bei Löningen Scheinflugplätze angelegt worden. Wegen der fortschreitenden Entwicklung bei den Flugzeugmustern reichte bald die Länge der vorhandenen Startbahn nicht mehr aus. Sie wurde nun über die Kreisstraße hinaus auf rund 1200 m Länge ausgebaut. Für den Straßenverkehr musste eine Umgehungsstrecke errichtet werden. Über die Belegung des Platzes vor Beginn des Krieges liegen keine Daten vor. Während des Krieges kam es, wie auf Fliegerhorsten allgemein üblich, zu vorübergehenden Belegungen durch die verschiedensten Einheiten. Darunter waren Kampfgeschwader und Jagdgeschwader.

Eine dauerhafte Stationierung gab es mit Nachtjägern. Aus der geeigneten Lage des Flugplatzes im Nordwesten Deutschlands konnte von hier aus den einfliegenden gegnerischen Bomberflotten begegnet werden. Am 1. Oktober 1940 wurde in Vechta die I. Gruppe des Nachtjagdgeschwaders 3 aufgestellt. Dieser Verband blieb bis August 1944 am Ort stationiert. Ausgerüstet war er mit Nachtjägern der Typen Messerschmitt Bf 110, später auch mit Dornier Do 217 und Junkers Ju 88C. Von Januar bis März 1945 befand sich die I./NJG 4 auf dem Horst. Im März 1945 erfolgte ein heftiger Bombenangriff durch die US Air Force auf den Flugplatz, der zur weitgehenden Zerstörung der Einrichtungen führte. Der Flugbetrieb in Vechta wurde daraufhin eingestellt.



Ab 1945:

In der Nachkriegszeit wurden die Einrichtungen des Fliegerhorstes nach und nach beseitigt. Das Flugfeld übernahmen zunächst Landwirte und verwandelten es in Ackerland. Das Barackenlager und viele Bauten im Flugbetriebsbereich wurden abgerissen. Nach einigen Jahren entstanden auf dem östlichen Teil erste Wohnhäuser. Gewerbliche Betriebe siedelten sich im Süden an.

Die Bundeswehr übernahm nach ihrer Aufstellung Teile der Anlage wieder in militärische Nutzung. Verbliebene wieder hergerichtete Gebäude im ehemaligen Werft- und Werkstättenbereich wurden zum Mobilmachungsstützpunkt umgewandelt. Hier sind Ausrüstungen und Geräte verschiedener Geräteeinheiten eingelagert gewesen.

Am 1. Februar 1962 ist in Vechta das Landespionierbataillon 722 aufgestellt worden. Der Verband wurde 1971 zum PiBtl 820 ungliedert und umbenannt. Gleichzeitig wechselte die Unterstellung vom Kommando Territoriale Verteidigung zum Wehrbereichskommando II, Hannover. Mit Einnahme der Heeresstruktur 4 ist das Bataillon an den Wehrbereich III in Nordrhein-Westfalen überstellt worden. Der Name wechselte daraufhin in PiBtl 730. Im Jahre 1983 verlegte der Verband schließlich in den neuen Einsatzraum nach Issum-Sevelen am Niederrhein. Nachfolger im Mob-Stützpunkt Vechta wurden Sanitätstruppen des I. Korps des Feldheeres. Das Krankentransportbataillon 130 und die Krankentransportzüge 1001 - 1005 waren hier nun beheimatet. Die letztgenannten Einheiten konnten die bis in die 1980er Jahre bei der Bundesbahn vorhandene Schienenbusse für den Krankentransport umrüsten.

In der Liegenschaft sind bereits 1983 mehrere alte Bauten des Fliegerhorstes abgerissen worden. Vermutlich waren sie nach dem Abzug des Pionierbataillons entbehrlich. Außerdem war die fortlaufende Unterhaltung der teilweise nur provisorisch zur Nutzung hergerichteten Bauwerke zu aufwändig.

Einige hundert Meter westlich des Mob-Stützpunktes hatte das I. Korps der Bundeswehr ein ortsfestes Depot eingerichtet. Das Korpsdepot 157 war ein Treibstofflager für den Bedarf des Nachschubkommando 1. In 16 an der Vorderseite offenen Hallen konnten aufstehende Stahltanks sowie palettierte Kraftstoffkanister abgestellt werden. Über das Thema Korpsdepots in Niedersachsen berichtet eine weitere Seite.

Nach Ende des Kalten Krieges begann in der Bundeswehr eine umfangreiche Reduzierung der Streitkräfte. Das Krankentransportbataillon 130 wurde nach Hildesheim verlegt. Die weiteren Vechtaer Einheiten und das Korpsdepot sind aufgelöst worden. Damit entfiel der Bedarf an den beiden Liegenschaften, die militärische Nutzung endete.

Ende der 1990er erfolgte der Abriss von Mob-Stützpunkt und Korpsdepot. Das Gewerbegebiet im Süden wuchs weiter. Der Nordteil ist mit Einzelhandel und Gewerbe bebaut worden. Auf dem Areal in der Mitte entstand ein neues Wohngebiet. Mit diesen Baumaßnahmen verschwanden schließlich auch die letzten Spuren des Fliegerhorstes.